



ROBERT ERDMANN / AUGUST

Selbstdisziplin und Produktivität bekannte Künstlerin sieht ihrer Mußezeit, die ungefähr sechs Monate andauern soll, offenbar mit gemischten Gefühlen entgegen: „Es wird für mich das Schwierigste auf der Welt sein, kein Album aufzunehmen, kein Video zu drehen, nichts abzuliefern – und nicht sagen zu können ‚Ich bin fertig.‘“

kam sie 1978 nach Israel, und das ließ sie nicht mehr los. 52 weitere Reisen folgten, und im Laufe der Jahre lernte Hanke Hebräisch. Als die Lehrerin 1987 pensioniert wurde, zog sie ganz nach Israel und kümmert sich seitdem für die Hilfsorganisation Jad Sara vor allem um pflegebedürftige Holocaust-Überlebende. „Einige von ihnen sind meine Freunde geworden“, sagt Hanke.

Heinrich Haasis, 64, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands, der bisher als Musterschwabe galt, entpuppt sich als Heimatkritiker. Über 30 Jahre lang stand der gebürtige Balingen in den Diensten des Ländles – zuletzt war er, bis 2001, Fraktionsvize der CDU im Stuttgarter Landtag. Bis heute „schwätzt“ er kein Wort Hochdeutsch. Ende Oktober aber ist er Baden-Württemberg untreu geworden und mit seiner Frau nach Bayern gezogen – an den Starnberger See. In der Gemeinde Berg kehrt er gern im Oskar-Maria-Graf-Stüberl ein, dem Geburtshaus des bayerischen Schriftstellers. Der weiß-blaue Charme hat Haasis voll und ganz überzeugt: „Die Leute sind offener und freund-

licher“, schwärmt er. „Wenn Sie in Bayern in eine Sackgasse fahren, dann fragen die Leute: ‚Wo wollen Sie denn hin, können wir Ihnen helfen?‘ In Stuttgart dagegen heißt es höchstens: ‚Was henn Se hier zu suche!?’“



PETER MORRISON / AP

Kirk McCambley, 21, nordirischer Jungunternehmer, avanciert zum bekanntesten Gastronom des Landes: Seit bekannt wurde, dass der Sohn eines Fleischers eine Affaire mit Iris Robinson hatte, der 40 Jahre älteren Gattin des Regierungschefs, ist sein Lokal eine Attraktion in Belfast. Das idyllisch gelegene „Lock Keeper’s Inn“, mit Hilfe von Mrs. Robinson im Mai 2009 eröffnet, lief von Anfang an ganz gut, doch in den vergangenen Tagen dürfte sich der Umsatz vervielfacht haben. McCambley steht nach wie vor selbst am Tresen und bereitet Heißgetränke zu. Einen erheblichen Teil seiner Zeit verbringt er im Moment jedoch vor der Tür, weil er pausenlos mit Interviewanfragen per Mobiltelefon bombardiert wird. Bisher hat der junge Mann zu dem Skandal um Sex, Geld und Doppelmoral der irischen First Lady, in dem er selbst eine zentrale Rolle spielt, allerdings nur „kein Kommentar“ gesagt.

Christoph Hartmann, 37, FDP-Wirtschaftsminister und stellvertretender Ministerpräsident der bundesweit ersten Jamaika-Koalition im Saarland, hat seine Liebe zur Event-Gastronomie entdeckt. Seit kurzem ist Hartmann an der Firma „Wings of Benelux Sarl“ mit Sitz in Luxemburg beteiligt, die Lizenzrechte für die Burger-Kette „Hooters“ in den Niederlanden und Belgien verwaltet. Bekannt sind die Hooters-Filialen vor allem für die knappe Dienstkleidung der ausschließlich weiblichen Bedienung. Die „Hooters-Girls“ servieren in Hotpants und engen Tanktops Fritten und Chicken Wings. Der verheiratete Familienvater und promovierte Informationswissenschaftler Hartmann war in



HANNIBAL HANSCHKE / PICTURE-ALLIANCE / DPA

„Hooters-Girls“

der Koalition bislang eher als Feinschmecker bekannt. „Zwischendurch mag aber auch ich es einmal herzlich“, erklärt Hartmann. Wenn ihm das Hooters-Konzept nicht selbst gut gefallen würde, könnte er sich eine geschäftliche Beteiligung gar nicht vorstellen: „Eine gewisse Identifikation muss da ja schon vorhanden sein.“

Jens Plötner, 42, deutscher Botschafter in Sri Lanka, musste sich im Dienst der Völkerverständigung seiner Kleider entledigen. Der Diplomat besuchte vorige Woche das Bürgerkriegsgebiet im Norden der Insel, in dem die Armee vergangenes Jahr die Rebellen der Tamilen-Tiger getötet oder vertrieben hatte. In der Stadt Jaffna,



Thiyagaraj, Plötner

einer ehemaligen Tiger-Hochburg, wurde Plötner zur Feier des tamilischen Sonnenfests Thai Pongal, einer Art Erntedank, in den Nallur-Tempel eingeladen. Dazu musste der Botschafter sich komplett ausziehen, nur ein Stofftuch durfte er sich um die Hüfte binden. In Begleitung von **Koniah Thiyagaraj**, 68, einem Mitglied des Tempelrats, ging er in das Gebetshaus und übergab den Priestern einen Präsentkorb mit Obst, Stoffen und Räucherstäbchen. Den Korb bekam er, der Tradition folgend, zurück. Er schenkte ihn später einer tamilischen Flüchtlingsfamilie. Anzug und Kravatte durfte der Diplomat für den Rest der Dienstreise wieder anlegen.



BECKER + BREDEL / ACTION PRESS

Hartmann